Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **71 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kq 4349

ISSN 0256–8993

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Sternsinger, Entwicklungshilfe und Mission

Wieder einmal sind in den Tagen um den 6. Januar («Erscheinung des Herrn») rund 40 000 Jugendliche durch die österreichischen Lande gezogen, um für die Kirche zu sammeln. Man nennt sie «Sternsinger» und ihr Auftreten «Dreikönigsaktion», obwohl die legendären drei Könige der Bibel nicht gebettelt, sondern geschenkt haben. Der Erfolg ist immer beachtlich und hat 1985 rund 9 Mill. Franken eingebracht. Es sind Kinder zwischen 8 und 18 Jahren, meist der katholischen Jungschar verschiedener Pfarreien angehörig. Den Kindern wird der karitative Zweck der Sammlung eindringlichst erklärt: Errichtung von Krankenhäusern und Schulen, Aufbau wirtschaftlicher Projekte und nicht zuletzt *Errichtung von Missionsstationen in der Dritten Welt.* So werden z.B. in Namibia Diakone ausgebildet, in Manila ein Apostulat aufgebaut, um die Slumbewohner zu betreuen, in Malawi ein Noviziatsgebäude für afrikanische Schwestern errichtet usw. Sicherlich muss der grosse Idealismus und die *Opferbereitschaft der im Ausland eingesetzten freiwilligen Entwicklungshelfer anerkannt* werden. Auch der Einsatz der Jugendlichen, die fast die ganze Ferienwoche für diese Aktion opfern, ist bewundernswert. Nur: die Kinder wissen leider (noch) nicht, dass sie sich für eine verlorene Sache opfern. Ist Entwicklungshilfe und Missionierung wirklich eine verlorene Sache?

Nr. 1 Januar 1988 71. Jahrg.

Aus dem Inhalt

Neukonstituierung des FVS-Zentralvorstandes 3
Alice Lakwena (Uganda) 4
Hochspannungsleitungen aus Supraleiter? 5
1 Milliarde Menschen ohne ausreichende Unterkünfte 6
Abschaffung der Todesstrafe in der DDR 6
Arbeitsgemeinschaft gegen Moon-Sekte 7

Ausbeutung und «Hilfe»

Ich möchte dazu einige Tatsachen anführen und zur Diskussion stellen: Im Grunde liegt in den Worten «Dritte Welt» und «Entwicklungshilfe» eine grosse Arroganz. Viel ehrlicher wäre es, von *«Wiedergutmachung»* zu reden, denn die sogenannte Entwicklungshilfe ist nur der Ausdruck des schlechten Gewissens der christlichen europäischen Völker, die in der Dritten Welt, der sie jetzt «helfen» wollen, durch Jahrhunderte hindurch einen beispiellosen *Ausbeutungskolonialismus betrieben haben und noch betreiben.* Mark Twain hat das treffend ausgedrückt.

«Ich bringe euch die stattliche Matrone mit dem Namen Christenheit, die, beschmutzt, besudelt und entehrt von ihren Piratenzügen aus China, der Mandschurei, Südafrika und den Philippinen zurückkehrt. Gemeinheit ist ihr Wesen, Plündergut trägt sie in ihren Taschen, heuchlerische Phrasen kommen von ihren Lippen. Gebt ihr Seife und Handtuch, aber versteckt den Spiegel.»

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA